

Die Tarleton.

Eine Erzählung nach dem Englischen bearbeitet.

V. von Belheim.

(Fortsetzung.)

Nennen Sie mich einfach Dick, unterbrach ihn der junge Mann.

Nun denn, Sir Dick, ich und meine Frau... nein, meine Frau und ich können nicht dulden, daß Sie auf Ihre Rechte verzichten.

Ja, unser ganzes Vermögen, rief Euphroine, denn ich bin bestimmt, den letzten Sprößling eines alten Hauses in das Schloß seiner Ahnen zu führen.

Trotz der Lächerlichkeit dieser Declaration, war Dick doch durch die Güte gerührt, von welcher dieses Anerbieten zeugte.

Ich danke Euch für diesen Beweis Eurer Freundschaft, sagte er; bin allerdings weit entfernt, aus Eurer kleinen Schätze zu schöpfen, es gereicht mir vielmehr zum größten Vergnügen, Euch mittheilen zu können, daß ich im Stande bin, Euer Vermögen im Gegentheil um ein Bedeutendes zu vermehren.

Aber Sam hat mir doch gesagt, daß Ihr nichts in den Minen gewonnen habt, erwiderte Weeb.

Wir sind ärmer zurückgekommen, als wir hingingen.

Es ist also ein Geheimniß? fuhr Mistref Weeb auf, indem sie den Arm unseres Helden ergriff.

Ja, entgegnete Dick lächelnd, es ist noch ein Geheimniß; aber gebunden Sie sich, es wird sich Alles aufklären.

Sam und sein Associe hatten große Neugierde gezeigt, die Höhle zu sehen, in der Amen Corner aufgefunden worden war, und um ihren Wünschen zu entsprechen, führte sie Dick, dem sich George Chafon und William Giles angeschlossen, dorthin.

Unterwegs erzählte ihnen unser Held die Umstände, welche die Entdeckung des Berbreckers herbeigeführt hatten, sowie dessen verzweifeltsten Kampf mit den Hunden, von welchen Corner zerrissen worden war.

Er verdiente sein Loos, sagte Sam. Ja, ja, fügte Weeb hinzu, es geschah ihm ganz Recht, der Galgen wäre offenbar für ihn zu gut gewesen!

Nach einem mehrstündigen Marsche erreichten sie endlich den Felsen, der die Höhle barg. Dick ging nun als Führer voraus, die Anderen folgten in lautloser Stille, denn sie wußten, daß sie nun an den Platz kommen würden, den Gott selbst zur Richtstätte des Mörders ausgewählt hatte.

Es ist hier furchtbar finster, sagte Weeb, als sie sich alle in der Höhle befanden, deren Dunkelheit durch den matten Schein der Laterne, welche Dick trug, kaum gedroschen wurde.

Ich kann mir es denken, sagte Sam schauernd, was der Glende gelitten haben muß. Allein in dieser Höhle, blind, von einem glühenden Durle vergeblich und dabei von seinen Gewissensbissen gefoltert! Gott ist gerecht, fügte er hinzu, indem er seine Hand auf Dick's Schulter legte, seine Wege laufen all auf ein Ziel hinaus, auf die Vergeltung des Guten und des Bösen.

Es ist wahr, erwiderte unser Held, der inzwischen trodene Aeste zusammengehäuft hatte. Die Strafe Amen Corner's zeugt für eine vergeltende Gerechtigkeit. Gold war der Zweck seiner Verbrechen, er hat sich um Gold verkauft und blieb arm, während er sich ein fürkliches Vermögen auf ehrliche Weise hätte erwerben können, als er hier war, um sich vor der menschlichen Gerechtigkeit zu verbergen.

Seine Freunde hörten sich weigend auf diese Worte. Niemand begriff ihren Sinn.

Damit Ihr mich versteht, fuhr Dick fort, indem er das dürre Holz anjündete, seht Euch hier an!

Nach einigen Augenblicken loderte eine röhliche Flamme empor, die den finsternen Raum plötzlich erhobte.

Welch prächtvolle Decoration für ein Feuersäul! rief Weeb, geblendet von dem

schimmernden Anblick der Höhle, ohne jedoch, gleich den Uebrigen, das, was er sah, für etwas Anderes zu halten als für Quarz.

Ihr seht also nicht, sagte Dick, daß dieß Alles Gold ist? Sam hob schnell eine Hand voll von dem Metalle auf, wovon der Boden bedeckt war, und stellte nach den Erfahrungen, die er in den Diggings gemacht hatte, eine Probe an. Seine Begleiter erwarteten mit ängstlicher Spannung das Resultat der Prüfung.

Ja, wahrhaftig, rief Sam endlich, Dick hat Recht, es ist Gold!

Die Höhle war in der That eine jener weiten Naturtaschen, aus uns eines in den Minen üblichen Ausdrucks zu bedienen, wo seit Jahrtausenden das kostbare Metall verborgen lag.

Mein theurer Sir, sagte George Chafon, als er sich von seinem Erstauen erholt hatte, das ist nun einmal ein Fund, der die Ungerechtigkeiten des Schicksals ausgleicht. Hier ist Gold genug, um drei Herrschaften wie Gromshall zu kaufen.

Ja, erwiderte Dick, wenn ich undankbar und egoistisch genug wäre, Alles für mich allein behalten zu wollen. Aber meine Fremde, die Ungemach, Strapazen und Gefahren aller Art mit theilten, die zu allen Opfern bereit waren, um mir ihre Liebe zu bewähren, sollen nun auch mein Glück theilen, wenn der Besitz von Gold glücklich macht.

Meine bessere Hälfte hat Recht, rief Weeb, außer sich vor Freude. Sie sind ein wahrer Held, hurrah! schrie er laut, indem er seine Taschen mit Gold voll stopfte. Hurrah! Australien ist das Land der Genies! Australien soll leben!

Und in seinem Taumel warf er sich seiner ganzen Länge nach auf die Erde, nur um sagen zu können, daß er sich wenigstens einmal in seinem Leben im Golde gewälzt habe.

An was denkst Du, Sam? fragte Dick lächelnd seinen Freund.

Ich bin so überrascht, daß ich kaum meinen Sinnen traue, entgegnete der Jünger. Es kommt mir Alles wie ein Zaubermärchen vor. Wer hätte damals, als wir uns als zwei arme Waisen begegneten, gedacht, daß wir eines Tages ein solches Vermögen erlangen würden?

Als die größte Aufregung vorüber war, erzählte Dick, wie ihn schon bei seinem ersten Eintritte in die Höhle ihr Anblick überrascht habe, ohne übrigens damals ihre Wände für etwas Anderes als Quarz zu halten, bis er endlich durch seinen Besuch in den Minen aufgeklärt worden sei.

Es wurde hierauf die Verabredung getroffen, die Entdeckung geheim zu halten, und es ist aller Grund zur Vermuthung gegeben, daß selbst Eugenio die dem Beschlusse nicht entgegenhandelte und den glücklichen Fund sogar seiner Frau verschwieg.

Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß Dick und seine Freunde täglich die Höhle besuchten, wo mit unermüdbarem Eifer gearbeitet wurde, bis sie gänzlich ausgebeutet war.

Reich, Dick! Reich für's ganze Leben! rief Sam am letzten Tage ihrer Arbeit.

Dick schufte. Er würde mit Freunden seinen Antheil an diesen Schätzen hin gegeben haben, wenn er damit sein Recht auf den Namen seines Vaters hätte geltend machen können.

Aber leider, sagte er zu Sam, ist mit in dieser Hinsicht jede Hoffnung benommen, und ich muß allmählich lernen, meinen Traum von einem großen Namen zu vergessen.

Warum alle Hoffnung aufgeben? erwiderte der Jünger. Die Hoffnung hat schon so viel für Dich gethan, daß ein Verbrechen wäre, an ihrer ferneren Güte zu zweifeln.

Einen Monat nach der Rückkehr Dick's in die Ankerfarm verkaufte George Chafon dieselbe. Da auch der alte Giles seine Besitzungen an den Mann gebracht hatte, so fand nicht mehr ihrer Reize nach Europa im Wege, wohin sie sich auf einem zur Abfahrt nach England im Hafen von Melbourne bereitliegenden Dampfer einschiffen.

Bill Spuggins fährt in angenehmer Gesellschaft nach London.

Freudlich und guter Dinge im Bewußtsein seiner völligen Sicherheit stand Bill Spuggins am Bord des „Neptun“

umgeben von mehreren seiner Reisegefährten, die sich eben so schnell wie er in Australien bereichert hatten und mit Sehnsucht nach dem festen Lande ausschauten. Das Schiff war nur noch eine kurze Strecke vom Hafen von Liverpool entfernt, als es von einer kleinen Schaluppe angegriffen wurde, auf der sich ein Herr befand, der offenbar die Absicht hatte, sich an Bord des „Neptun“ zu begeben.

Es ist vielleicht einer von den Eigenthümern des Schiffes? fragte Bill Spuggins den Hochbootmann, der eben in seiner Nähe stand.

Nein, erwiderte der Offizier, nachdem er einen Blick auf die inzwischen immer näher kommende Schaluppe geworfen hatte.

Dann ist es wohl ein Commis der Hafenadministration? Vielleicht.

Es lag etwas Unangenehmes im Tone, mit welchem der Hochbootmann dieses „Vielleicht“ ausgesprochen hatte, so zwar, daß Bill unwillkürlich nach der Seitentafel seines Rodes griff, um sich zu überzeugen, ob er noch seinen Revolver habe.

Einige Minuten später flog der Gegenstand seiner Neugierde oder vielmehr seiner Besorgniß an Bord und verlangte den Capitän zu sprechen.

Wen habe ich die Ehre zu machen? fragte artig der Hochbootmann.

Den Reverend George Gray, erwiderte der Gefragte ruhig.

Der Seemann langte an seinen Hut, Bill's Hand hingegen verließ den Schiffsenergie Pistole, während sich auf seinen Zügen wieder die frühere Sorglosigkeit ausprägte.

Es ist nur ein Geistlicher, sagte Bill zu sich selbst; desto besser!

In der That um so besser; denn der Bandit war entschlossen, sich bis zum letzten Athemzuge zu verteidigen. Er hatte Gold, Gold, um dessentwillen er Blut vergossen, und während seiner langen Reise waren seine Gedanken mit nichts Anderem beschäftigt, als wie er es in England verwenden, wozu er vergnügtes Leben er damit führen werde.

Sein Leben, seine Freiheit hatten mithin jetzt für ihn einen höheren Werth als sonst.

Ist mein Sohn unter Ihren Passagieren? fragte der Fremde mit ängstlicher Spannung, als der herbeigeholte Capitän zu ihm hintrat. Mein Sohn Harry Gray?

Gray? Harry Gray? wiederholte der Capitän. Nein, mein Herr, wir haben diesen Namen nicht auf unserer Liste.

Der arme Mann war sichtlich traurig überrascht und lehnte sich einen Augenblick gegen den Mast, in dessen Nähe Bill Spuggins und seine Gefährten saßen. Er bedeckte sich das Gesicht mit den Händen, vielleicht um eine Thräne über seine getäuschten Hoffnungen zu verbergen; vielleicht aber auch, um die Physiognomien der Passagiere zu beobachten, wenigstens waren seine Finger leicht geöffnet.

Das ist eine bittere Enttäuschung, murmelte er endlich, ich erwartete auf's Bestimmteste meinen Jungen mit Ihrem Schiffe; denn er hatte mir geschwiegen, daß er sich auf dem „Neptun“ einschiffen werde.

Bill, der kein Wort von dieser Unterredung verlor, hielt es für einen ganz besonders unterhaltenden Spaß, den Mann zum Besen zu haben. Sein Leben in den Gefängnissen und auf der Galeeren hatte ihm eine tief wurzelnde Apathie gegen den geistlichen Stand eingeblüht; mit einem Jünglingshage und Augenzwinkern machte er dabei seine Kameraden aufmerksam und näherte sich dem bekümmerten Vater, wobei er nach einer noch nicht abgelegten Sträfllingsgewohnheit an seine Mütze, oder vielmehr an die schwarze Lederkappe unter derselben hervorquoll.

Er fragte Sie von Harry Gray, mein Herr? fragte er.

Ja, ja! erwiderte der alte Herr lebhaft, können Sie mir Nachrichten von ihm geben? Mit Wem hab' ich das Vergnügen, zu sprechen?

Ich heiße Ben Sueder, (dies war der Name, den er sich auf dem Schiffe gab) entgegnete Bill; und ob ich Ihnen Nachrichten von Ihrem Sohne geben kann? wiederholte er, das will ich meinen! Waren wir nicht Jeltkameraden in den Minen und pflegte ich ihn nicht wie eine Mutter ihr Kind, als er am Typus dahiederlag?

Um Gotteswillen! rief der Geistliche, indem er Bill's Hand ergriff und ihn

mit einem langen, dankbaren Blicke ansah: er hatte den Typus und seine Pflegegenossen? Wie kann ich Ihnen meine Dankbarkeit bezeugen? O, ich bitte Sie, erzählen Sie mir doch Alles, was Sie von ihm wissen! Er lebt doch noch? Befindet er sich wieder wohl? Warum ist er nicht mit dem „Neptun“ gekommen, wie er die Absicht hatte? Ah! Capitän, fügte er hinzu, werden Sie mir wohl erlauben, daß ich am Bord Ihres Schiffes bleibe, da Sie besagen, daß dieser Herr die Freundlichkeit hat, mir von meinem Sohne zu erzählen?

Der Capitän erfüllte mit Vergnügen den Wunsch des Geistlichen, in weniger als einer halben Stunde ließ ja ohnedies sein Schiff in den Hafen ein.

Nun, fuhr Bill fort, gesund und wohl ist er, im Uebrigen kann ich Ihnen leider nicht viel Gutes berichten.

Die Zuhörer dieser Scene, lauter Leute von Bill Spuggins' Gesicht, waren nicht wenig beunruhigt, als sie den Schrecken sahen, mit welchem der ehrenwerthe Herr Gray diese Mittheilung vernahm.

Mein Gott! rief er, was sagen Sie mir da?

Ich sage Ihnen, erwiderte Bill, daß Harry ein famoser Junge wäre, wenn er nicht so gern...

Bill drückte pantomimisch aus, was er sagen wollte, indem er die Faust an den Mund hielt, um anzudeuten, daß der junge Gray ein Trinker sei. Ja, ja, fügte er hinzu, Gin und Ale sind seine Lieblingsgetränke; leider verbannt er ihnen manche Beule und erst neulich eine schwere Wunde am Arme, denn Kaufereien sind die gewöhnlichen Folgen seiner Trunksucht.

Aber das ist ja geradezu entsetzlich, Herr Sueder! jammerte der Geistliche; mein Sohn ein Trinker und ein Käufer! Und, wie Sie sagen, hat er also am Arme eine schwere Wunde erhalten?

Ja, ehrwürdiger Herr, eine Wunde, in Folge deren sein Arm beinahe amputirt worden wäre, wenn ich und noch eine Person nicht gewesen wären, die ihn so sorgsam pflegten, daß er endlich ohne Amputation davonkam.

Und wer ist diese andere Person, von der Sie da sprechen? fragte der bedauerungswürdige Vater.

Miß Springs, seine jetzige Frau. Sie wissen also nicht, daß er sich verheirathet hat? rief Bill, der nur mit Mühe ernsthaft blieb, als er das leise Richern seiner Kameraden hörte und die beunruhigte Miene des Geistlichen sah. Ich begreife nicht, daß er davon nichts schrieb; freilich ist Miß Springs eine Person, über deren Ruf nichts zu sagen ist, denn der steht fest, beehrte sich Bill, zu versichern, aber ihre Herkunft...

... unbekannt; dieß mag wohl der Grund sein, warum Ihnen Harry diesen Schritt verschwieg.

Spring! Springs! wiederholte Gray in einem wahrhaft trostlosen Tone; das klingt nicht sehr solid. O Harry! Harry! so hast Du also Deinen armen alten Vater ganz vergessen.

Nun, nun, Ehrwürden! entgegnete Bill, so arg müssen Sie sich's nicht vorstellen. Harry mag leichtsinnig sein, aber ein gutes Herz hat er; ich könnte Ihnen tausend schöne Züge von ihm erzählen. Aber Sie sehen, fügte er hinzu, wir haben dazu keine Zeit mehr, denn eben wirft man die Anker aus, und in wenigen Minuten werden wir am festen Lande sein.

Wir dürfen uns noch nicht trennen, dat der Geistliche, indem er Bill's Hände wieder ergriff und herzlich schüttelte. Brechen Sie mich mit einem Besuche auf Sulpice-Villa, Willebden; Mistref Gray und ich würden uns glücklich schätzen, den Freund unseres Sohnes zu empfangen. Freilich ist es eine unbedeutende Bitte, da Sie ohne Zweifel Freunde und Verwandte haben, die Sie mit heißer Sehnsucht erwarten.

Das gerade nicht, erwiderte Bill Spuggins, ich stehe ziemlich allein auf der Welt, aber es wäre eine Unbedeutendheit, Ihnen lässig fallen zu wollen.

Reverend George Gray protestirte dagegen und beteuerte, es mache ihm die größte Freude, einen jungen Mann in seinem Hause aufzunehmen, der seinen Sohn zweimal gepflegt habe und von ihm so vielerlei zu erzählen wisse. Seine Frau und seine Tochter würden sich nicht minder als er über seinen Besuch freuen. Herr Sueder möge sich also nicht lange bitten lassen, da er sehe,

wie glücklich er durch sein Kommen eine Familie mache.

So ließ sich denn Bill endlich bestimmen, den Vater seines guten Freundes, von dem er nie im Leben etwas gehört hatte, nach Sulpice-Villa zu begleiten, um ein paar Tage bei ihm im Familienkreise zuzubringen.

Das ist mir einmal Einer! dachte Bill, der es als ein Meisterstück der Politik betrachtete, sich in einer respektablen Familie einzuführen. Wer würde sich befehlen lassen, nach den Antecedenzen Bill's zu forschen, der der Freund eines so ehrenwerthen Mannes ist? Niemand, dachte er, würde die Polizei auf die Idee kommen, ihn in Sulpice-Villa zu suchen; nie würde sie im Gaste eines Geistlichen einen entsprungnen Galeerensträflling vermuthen.

Da er seine Gründe hatte, sich nicht zu lange im Liverpool aufzuhalten, wußte er es so anzustellen, daß der stets gefällige Geistliche einwilligte, noch am nämlichen Abend mit dem Postzuge nach London abzureisen.

Im Hotel Adelphi wurde Bill vom gastfreundlichen Vater seines Freundes mit einem vorzüglichen Diner bewirthet, bei welchem die besten Weine flossen, die Bill mit Hochgenuß hinunterschlürfte, während er sich im Stillen über die Liberalität des Geistlichen lustig machte.

Daß wir nur den Zug nicht veräumen, sagte er, wenn wir es uns hier gar zu gut schmecken lassen!

Er geht erst um acht Uhr zwanzig Minuten ab, versicherte der Geistliche.

Ah, um so besser, erwiderte Bill, es ist erst jetzt sechs Uhr, da habe ich also Zeit ein paar Unzen Gold auszuwaschen und mir in einem Kleidermagazine eine bessere Garderobe anzuschaffen.

Gray dubdete nicht, daß er deßhalb ausgehe.

Weshalb mich deßhalb Ihrer liebenswürdigen Gesellschaft berauben? sagte er, es ist viel einfacher, wenn wir einen Schneider und einen Barbier hierher kommen lassen.

Aber ich habe kein Geld, erwiderte der Bandit; obwohl dieses Kästchen einen tüchtigen Werth enthält, fügte er hinzu, indem er auf ein kleines vieredriges Kästchen deutete, welches er während der ganzen Mahlzeit nicht aus den Augen gelassen hatte.

Was liegt daran? erwiderte der Geistliche, der durchaus jede Gelegenheit benützen zu wollen schien, um sich dem Freunde seines Sohnes verbindlich zu zeigen. Hier haben Sie zwanzig Sovereigns hinreichend, und Sie werden das Geld mit der Versicherung, daß er es in London zurückstellen werde, in seine Tasche.

Zwei Stunden später, nachdem Bill seine Toilette gemacht hatte, besaßen die zwei Freunde ein Coupe, welches sie für sich allein genommen hatten.

Als erprobtes Mittel gegen Uebelzeiten, denen sich Gray durch das Fahren in der Regel ausgesetzt sah, hatte er eine Flasche Cognac mitgenommen. Auch sein Reisegefährte wollte das Fahren nicht recht vertragen können und ließ sich von Herrn Gray nicht gar zu lange bitten, der Flasche gehörig zuzugehen. Zuletzt überließ Gray ihm die Flasche ganz. War der würdige Mann dem Freunde seines Sohnes nicht alle Aufmerksamkeit schuldig?

Bill fand das geistige Getränk so vortreflich, daß er die Flasche schon lange vor Mitternacht geleert hatte und alsbald einschief.

Wie es schien, schlüfte sich sein Reisegefährte nicht im Geringsten durch das laute Schnarchen des Sträfllings, welches gleich den Tönen einer Posaune an sein Ohr schallte, belästigt. Im Gegentheil heiterte ein wohlwollendes Lächeln die Züge des Geistlichen auf, während er den Schläfer mit Aufmerksamkeit betrachtete. Ja, es war wohlwollend dieses Lächeln, obwohl vielleicht Andere, wenn sie dasselbe beobachtet haben würden, es für ein schadenfrohes gehalten hätten.

Endlich, murmelte Gray aufseufzend wie Einer, der sich von einer großen Sorge befreit fühlt; dann schlug er seine Reisebede auseinander und breitete sie so bejusam, wie nur eine Mutter ihr schlafendes Kind zudeckt, über die Kniee Bill's. Als er dann sah, daß dieß den tiefen Schlaf reisenden nicht im Mindesten beunruhigt hatte, zog er ganz jachte den Revolver aus

dessen Seitentasche, wohl nur in der freundschaftlichen Besorgniß, daß die gefährliche Waffe etwa losgehen und den liebenswürdigen Freund seines Sohnes verwunden könnte.

Ein ganz herrliches Mordinstrument dachte er, indem er den Revolver wohlgefällig ansah, leicht in der Hand, mit fünf Kammeren! nun, ich denke, daß dieses Ding in meinen Händen ebenso gut aufgehoben ist, wie in den feinen.

Welch sonderbare Sache um den Schlaf und erst um die Träume, die ihn begleiten! Wie oft hat die Wissenschaft die Entstehung der letzteren zu ergründen gesucht, und doch haben wir aus den gelehrtesten Abhandlungen, den gewagtesten Hypothesen, den spitzfindigsten Theorien noch nichts Sicheres über ihre Natur erfahren. Für die Außenwelt verschlossen, scheinen die Sinne während des Traumes zu einem inneren Leben zu erwachen, ziehen ungewöhnliche Erinnerungen im bunten Gemische und flüchtiger Eile vorüber. Zu welcher drolligen Zusammenstellungen halb vermischter Erlebnisse gestalten sich nicht die Träume! Wie vermengen sie Wahrscheinliches mit Unmöglichem, Vergangenes mit Künftigem, während diesen Scenen so häufig die Gegenwart zur Folie dient.

So geschah es auch dem Reisegenossen des Herrn George Gray während seines Schlafes, aus dem er erst gegen Morgen erwachte. Es träumte ihm, daß die Ankerfarm sein sei und daß Martha neben ihm sitze und ihn als zärtliche Gattin liebe. Nie in seinem Leben war er glücklicher. Da fesselte die Falsche mitten in ihrem Umarmungen seine Hände mit einer eisernen Kette, und während er ihr diese Verärgerung vorwarf, verwandelte sich plötzlich ihr Gesicht in Amen Corner's häßlichen, verbrannten Kopf mit den erblindeten Augen und grinste ihn mit einem schreulichen Lächeln gespensterhaft an.

Bill machte eine gewaltsame Bewegung, selbst im Schlafe fühlte er das heftige Pochen seines Herzens, er wußte, daß es ein Traum sei, was er sah, und doch erwachte er nicht.

Der zweite Act dieses Traumbildes spielte in der kalten, traurigen Zelle eines Gefängnisses. Er erkannte an einem Einschnitte in einem der eisernen Gitterstäbe des Fensters den Kerker wieder, in welchem er einst im Lancaster'schloße so lange geschmachtet hatte, er blieb unbeweglich und lauschte auf das Kommen des Wärters, aber statt des Wärters kam Gog, der Riese des Shakespeare-Tempels, mit einer entsetzlichen Keule und drohte, ihn zu erschlagen.

Die Brust des Träumenden schwoh an, und ein kalter Angstschweiß perlte in großen Tropfen über seine Stirne.

Er wird nun erwachen, sagte der ehrenwerthe Herr Gray, der sein Auge geschlossen, sondern im Gegentheil unverwandten Blicks den Freund seines Sohnes angesehen hatte.

Noch aber war der Traum Bill Spuggins' nicht zu Ende.

Der Glende sah sich vor dem Gerichtshofe, der ihn zur Deportation verurtheilt hatte. Er erkannte die ruhigen Züge seines Richters, der in seinem Zulare und mit der colossalen Perrücke präsidirte. Aber ein Umstand setzte Bill in besonderes Staunen. Er konnte nicht begreifen, warum der Geistliche, sein neuer Bekannter, neben dem Coroner saß und ihm so hämische Blicke zuwarf, während er ihm mit einem kleinen schwarzen Füllschäppchen drohend winkte, dessen Bedeutung Bill Spuggins als einflüchtiger Galeerensträflling nur zu gut kannte.

Die Brust des Schlafenden hob sich auf's Neue, das häßliche Traumbergeicht zerfloß und Bill erwachte.

Wo sind wir? fragte er mit einem schmerzlichen Seufzer.

Etwas dreißig Meilen von London, erwiderte Gray.

Bill gähnte und wollte sich ausstrecken, allein seine Hände gingen nicht auseinander. Noch schlaftrunken, glaubte er, daß er sich in der Decke verwickelt habe; als er dieselbe aber durch eine Bewegung mit den Knien herabfallen ließ, erkannte er mit Entsetzen einen Theil seines Traumes als Wahrheit... er war gefesselt!

In sprachloser Ueberraschung und Wuth warf er einen vernichtenden Blick auf den ehrwürdigen Vater seines Freundes, der ihn gutmüthig lächelnd mit sanfter Ruhe ansah.

Endlich überwand Bill seine Erstarr-